

Wahnung an die Verbraucher von Hausbrandkohlen

Die Kohlenzentrale in Basel schreibt uns:
Eine Zeitungsmeldung der Agentur Wolff stellt für den Winter eine bessere Kohlenzufuhr in Aussicht, da die Transportschwierigkeiten gehoben seien. Das letztere dürfte zutreffen; ob sich aber bis zum Herbst nicht neue Transportschwierigkeiten einstellen werden, kann heute niemand wissen, und ebensowenig kann heute mit irgendwelcher Sicherheit auf eine günstigere Gestaltung der Kohlenzufuhr überhaupt gerechnet werden.

Wir möchten daher jedermann davor warnen, sich durch solche Meldungen, so gut sie gemeint sein mögen, Illusionen über die Aussichten für die Kohlenversorgung unseres Landes hinzugeben.

Die Einfuhr im laufenden Jahre bis Ende Mai steht rund 600,000 Tonnen unter dem effektiven Bedarf und rund 350,000 Tonnen unter der Menge, die wir auf Grund des Abkommens mit Deutschland erwarten durften. Ähnlich lagen die Verhältnisse in den letzten Monaten des Vorjahres. Die Vorräte, die die Verbraucher im Jahre 1915/16 anlegen konnten, sind daher größtenteils bedenklich zurückgegangen und die Vorräte der Händlerfirmen größtenteils fast vollständig erschöpft.

Während vieler Monate mag der Grund der ungenügenden Einfuhr tatsächlich in den Transportschwierigkeiten gelegen haben. Im Monat Mai haben aber diese Schwierigkeiten nicht mehr bestanden. Leider ist aber zu konstatieren, daß die Maieinfuhr noch schlechter war, als die Einfuhr im März und April. Da angesichts der großen Differenzen zwischen den deutschen Inlandspreisen und den von schweizerischen Importeuren zu zahlenden Preisen die deutschen Produzenten zweifellos alles Interesse haben, möglichst große Mengen nach der Schweiz zu liefern, waren offenbar die zur Deckung unseres Bedarfes erforderlichen Mengen einfach nicht verfügbar. Ob es den deutschen Zechen gelingen wird, ihre Produktion zu steigern, vermögen wir nicht schlechthin zu verneinen; allein angesichts der bisherigen Erfahrungen und der in Deutschland selbst bestehenden Kohlenknappheit wird man allen Grund haben, die Aussichten für die Kohlenversorgung sehr vorsichtig zu beurteilen.

Das gilt insbesondere in bezug auf diejenigen Kohlenarten, die für einen großen Teil des häuslichen Bedarfes bisher verwendet worden sind, wie Koks für die Zentralheizungsanlagen und Anthrazit für die sogenannten Dauerbrandöfen. Die Zufuhr an solchen Kohlen aus Belgien hat seit längerer Zeit sozusagen vollständig aufgehört, und ob und wann sie wieder aufgenommen werden kann, ist vollständig ungewiß. Der Mangel an Koks ist heute allgemein.

Es ist daher ein Gebot der Vorsicht, sich für den Winter mit Heizungseinrichtungen zu ver-

sehen, die gestatten, mit möglichst wenig Kohlen auszukommen, und auch andere Brennstoffe zu verwenden, sowie die Heizung überhaupt zu beschränken. Dabei wird sich empfehlen, neue Heizeinrichtungen oder Aenderungen an bestehenden Anlagen im Laufe der Sommermonate ausführen zu lassen, da Hafner und Installateure im Herbst und Winter zu sehr in Anspruch genommen würden.

Diese Darlegungen haben nicht den Zweck, die Bevölkerung zu beunruhigen, sondern sie in den Stand zu setzen, für alle Fälle das Nötige vorzuziehen, um sich gegen Ueberraschungen und Unannehmlichkeiten zu sichern.